

JAHRBUCH FÜR VOLKSLIEDFORSCHUNG

IM AUFTRAGE
DES DEUTSCHEN VOLKSLIEDARCHIVS

MIT UNTERSTÜTZUNG VON
E. SEEMANN

HERAUSGEGEBEN VON
JOHN MEIER

ACHTER JAHRGANG



1951

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & CO.

BERLIN

ARCHIV-NR. 46 04 51
GESAMTHERSTELLUNG VON J. J. AUGUSTIN IN GLÜCKSTADT

VORWORT

Der vorliegende achte Band dieses Jahrbuches, dessen Drucklegung die Leibniz-Stiftung zu Hannover in freundlicher Weise unterstützt hat, wurde im Dezember 1943 im fertigen Satz durch Bombenwurf in Leipzig vernichtet. Er ist jetzt nach den erhaltenen Druckfahnen wieder neu hergestellt, und dem unablässigen Bemühen des Verlages ist es zu unserer Freude gelungen, den Druck zu ermöglichen, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen möchten.

Freiburg i. Br., den 15. April 1951

John Meier

INHALT

Die Ballade vom 'Grausamen Bruder'. Von JOHN MEIER	1
'Rache aus Eifersucht'. Von JOHN MEIER	31
Die friesische Ballade 'Bay Rädder'. Von JOHN MEIER	38
'Das wackere Mägdlein'. Von JOHN MEIER	58
Zwei alte Balladen. Von JOHN MEIER	66
Herkunft, Geschichtlichkeit und Alter des Liedes 'Hermen, slå Lärmen'. Von JOHN MEIER	78
Lesefrucht. Von JOHN MEIER	85
Zum Rezitativ in Volkslied und Choral. Von EWALD JAMMERS ..	86
Die Melodien zur Ballade von der Frau von Weissenburg. Von ALFRED QUELLMALZ	116
'Wohlauf, gut G'sell, von hinnen!' Von HELMUTH OSTHOFF	128
Ein Nachtrag zu M. Lang, Zwischen Minnesang und Volkslied. Von Jos. MÜLLER-BLATTAU	137
Deutsch-litauische Volksliedbeziehungen. Von ERICH SEEMANN ..	142
Die von Kretzschmer und Erk benützte Handschrift 'Kuhländer Volkslieder' von 1819. Von ALFRED QUELLMALZ	212
'Der politische Vogel'. Von † HELMUT OEHLER	214
'Müllers Abschied'. Von WOLFGANG PFEIFFER-BELLI	221
'Kommt a Vogerl geflogen' als slawischer Kinderreigen. Von ERICH SEEMANN	224
Besprechungen	229

Die Ballade vom 'Grausamen Bruder'.¹⁾

Von John Meier.

Die Ballade vom grausamen Bruder ist auf deutschem und skandinavischem Raum außerordentlich verbreitet, scheint aber über diese Gebiete nicht hinauszugehen²⁾. Die wendische Fassung bei Haupt-Schmalzer (I Nr. 53) stammt sicherlich aus dem Deutschen. In Deutschland selbst finden wir die Ballade von der Seeküste bis zum Süden und Südosten hin, dagegen fehlt sie ganz in den Niederlanden. In Skandinavien tritt sie in Dänemark auf und wandert von da nach Schweden, Norwegen, den Färöern und Island. Die deutsche Überlieferung setzt erst 1771 mit der elsässischen Aufzeichnung Goethes ein und verschwindet wieder gegen Ende des 19. Jahrhunderts: Nach 1880 sind nur noch neun Fassungen aufzuweisen, und heute dürfte die Ballade sich wohl, wenn überhaupt, nur noch in den Randgebieten finden. Die skandinavische Überlieferung setzt dagegen schon im 16. Jahrhundert ein und hält bis zum Ende des 19. Jahrhunderts an.

Als Grundlage für die folgenden Ausführungen gebe ich nachstehend die schleswig-holsteinische Aufzeichnung Müllenhoffs (1) mit den wichtigsten Varianten aus gleicher und benachbarter Gegend (2; 3) und die von Schottky aus Wien mitgeteilte Fassung (28). Für Skandinavien drucke ich die Fassung F aus Grundtvigs Quarthandschrift um 1650 ab (DgF 3, 121ff.), die am meisten Berührung mit der deutschen Gestalt zeigt. Ebenso füge ich eine Aufstellung der sämtlichen mir bekannten deutschen und skandinavischen Fassungen bei und gebe ihnen, um sie einfacher zitieren zu können, Siglen.

I (1).

1. Es ritt ein Jägersmann über die Heid (den Rhein),
Er wollte Graf Holsteins Schwester frein.
2. 'Meine Schwester Annchristine die krigst du ja nicht,
Denn sie ist von Adel, das bist du ja nicht.'

Die wichtigsten Varianten von 2 und 3: 1,2 Graf Wolven 2, des König Walter 3 (so auch später). — 2,1 Castina 2, Christinchen 3 (so auch später).

¹⁾ Erich Seemanns freundliche Teilnahme und Unterstützung hat das Entstehen dieses Aufsatzes begleitet.

²⁾ Die englische Ballade 'Fair Janet' (Child Nr. 64) ist, wie ich mit von der Recke (Nogle Folkevisse-Redactioner S. 135; im folgenden zitiert: von der Recke) und Grüner Nielsen (DgF 10, 265) im Gegensatz zu Grundtvig (DgF 3, 74) und L. Tuschke (Fair Janet und Kong Valdemar og hans Søster = Studien zur Volksliedforschung 2) meine, nicht das gleiche Lied wie unsere Ballade und ist deshalb für unsere Untersuchung nicht herangezogen. In anderen Fällen berührt meine Darstellung öfter sich mit der Arbeit L. Tuschkes, ohne daß ich mich zustimmend oder ablehnend dazu geäußert habe. Meine Ausführungen müssen jeweils für sich selber sprechen.

3. 'Und ist sie von Adel so hübsch und so fein,
So hat sie doch ein klein Kindelein.'
4. 'Musje Jäger, das mustu gelogen sein,
Meine Schwester Annchristine ist Jungfer fein.'
5. 'Sollen alle meine Worte gelogen sein,
So laßt die Christine mal kommen herein.'
6. Da schickte Graf Hans Annchristine einen Boten,
Sie soll kommen zu Pferde und nicht zu Wagen.
7. Und als der Annchristine die Botschaft kam,
Sie soll gleich kommen zu Pferde heran:
8. 'Was schickt mir mein Bruder einen so schlechten Boten?
Ich soll gleich kommen zu Pferde heran?'
9. 'Sonst schickte er mir einen silbernen Wagen,
Die Pferde, die waren mit Golde beschlagen.'
10. 'So lange mir her mein seiden Wickelband,
Darin ich will wickeln meinen jungen Triafant (?Dreasand?).'
11. 'Ich wickel ihn heut und gar zu gern,
Ich wickel ihn heut und nimmermehr.'
12. 'Und langet mir her mein Beutelein fein,
Damit ich kann lohnen die Mägdelein mein.'
13. 'Ich lohne sie heut und gar zu gern,
Ich lohne sie heut und nimmermehr.'
14. 'Und langet mir her meinen weißen Rock,
Drin will ich mich schnüren, als wär ich eine Pupp.'
15. Annchristine wohl zu Pferde sprang,
Ihr gülden krauses Haar lang nieder hangt.
16. Sie reit wohl über Berg und Thal,
Ihr Bruder schon aus dem Fenster sah.
17. 'Musje Jäger, das mustu gelogen sein,
Meine Schwester Annchristine ist Jungfer fein.'
18. 'Sollen alle meine Worte gelogen sein,
So laßt die Annchristine auf den Tanzboden h'rein.'
19. Graf Hans der machte wohl nun einen Tanz,
Der Tanz der dauerte sieben Stunden lang.
20. 'Musje Jäger, das mustu gelogen sein,
Meine Schwester Annchristine ist Jungfer fein.'
21. 'Sollen alle meine Worte gelogen sein,
So laßt uns mal zücken den Schnürband fein.'
22. Und als sie nun den Schnürband zückten,
Die weiße Milch sprang ihr aus den Brüsten.

3 Sie ist ja hoch vom Adel erkohren, So ist sie von Vater und Mutter gebohren, Verlohren hat sie ihre Ehrenkron, Verborgen trägt sie einen jungen Sohn 3. — 4,¹ Nein Schubet, daß muß erlogen 3 (so auch später). Schubet = 'weiß der Henker'. Schoband = Schinder Mnd. Wb. 4, 107 und Niederd. Korrespondenzbl. 1884 S. 73. — 6,² Sie solle gleich kommen zu ihm herab 2, Daß sie eilend sollte kommen herab 3. — 10,² Drefand 2, Brohwand 3. — 12,¹ Büsse = Börse 2. 3 hat folgenden Wortlaut: Langt mich her meinen goldene Schrien, Damit will ich lohnen meinen Mädchen zur Mieth. — 15,¹ Christienchen sprang wohl auf den Wagen, Daß ihr die krausen Haare wohl um den Nacken pflogen 3. — 20 und 21 fehlen in 3.

23. 'Ich habe getrunken den rheinischen Wein,
Das zog mir in die Brüste hinein.'
24. 'Und hast du getrunken den rheinischen Wein,
Das zieht doch nicht in die Brüste hinein.'
25. 'Annchristine, willst du die Ruthe schmecken,
Oder soll ich dich mit dem Schwerte durchstechen?'
26. 'Viel lieber will ich die Ruthe schmecken,
Eh' du [du] mich sollst mit dem Schwerte durchstechen.'
27. Er schlug sie so sehre, er schlug sie so lang,
Bis Leber und Lunge aus dem Leibe ihr sprang.
28. 'Halt ein, halt ein, lieber Bruder mein,
Prinz Friedrich von Engelland ist Schwager dein.'
29. 'Ach Schwester, hättest du mir das eher gesagt,
So hätte ich dich nicht zu Tode geplagt.'
30. 'Und kannst du noch bis morgen leben,
So will ich dir ganz Schweden geben.'
31. 'Und kannst du leben noch einen Tag,
So will ich dich führen nach Engelland.'
32. 'Ich kann nicht mehr leben eine halbe Stund,
Wolltest du mich auch führen nach Engelland.'
33. 'Ich kann nicht mehr bis morgen leben,
Wolltest du mir auch ganz Schweden geben.' —
34. Es dauerte wohl bis an den dritten Tag,
Prinz Friederich von Engelland geritten kam:
35. 'Guten Tag, guten Tag, lieber Schwager mein,
Wo hast du die Herzallerliebste mein?'
36. 'Dein Herzallerliebste ist krank gewesen,
Und sie wird nun und nimmer genesen.'
37. 'Sie haben mir unterwegs erzählt,
Du hättest sie selber zu Tode gequält.'
38. 'Setz dich nieder, setz dich nieder an diesen Tisch,
Es sollen gleich kommen gebratene Fisch.'
39. 'Gebratene Fische, die eß ich nicht gern,
Noch früher sollst du den Tod schmecken lern.'
40. 'Lege dich, lege dich nur auf den Tisch,
Wir wollen dich hauen wie gebratene Fisch.'
41. 'Daß jedes Stück nicht größer sei,
Als wie ein kleiner Fisch mag sein.'
42. Sie legten den Grafen wohl auf den Tisch,
Sie hauten ihn klein wie einen Fisch.'
43. Annchristine die ward getragen zu Grabe,
Graf Hans den fraßen Krähen und Raben. Müllenhoff S. 492 ff.

23 fehlt 2. 23,² und 24,² in die Wangen hinein 3. — 28,² Der König von Engelland 2; 3. Ebenso Str. 34. — 30 und 31 Kannst du nur noch leben bis Morgen früh, So will ich dir auch geben ein Reichtum dazu. Ich kann ja nicht leben bis Morgen früh Und gibst du mir auch ganz Schweden dazu 2; Lebest du jetzt noch bis morgen Früh, So will ich dich geben daß Bawelong 3. — 35,² Dem König von Engelland hast du gelassen die Jungfer fein 2. — 42 Nun will ich dich haben auf einen Tisch Und will dich gleich köpfen als wie ein Fisch 2; Sie legte König Walter wohl auf den Tisch, Er wurde geschnitten als wie ein Fisch 3.

II (28).

1. Es reit't ein Kuchelbub über den Rhein,
Bei einem Herrn Markgraf kehret er ein.
2. 'Grüß euch, Herr Markgraf, hübsch und fein
Um euer zart jung's Schwesterlein.'
3. 'Mein' Schwester ist zu adelich,
Einen Kuchelbuben den mag sie nicht.'
4. 'Ei, sollt' denn eu'r Schwester so adelich sein,
Hat sie schon gehabt ein Kindelein klein!'
5. 'Ey, sollt' meine Schwester eine solche sein,
Sollt' sie gleich meine Schwester nimmermehr sein!'
6. Er läßt einspannen sechs Pferd in'n Wagen:
Sie sollt' zu ihrem Herrn Bruder fahren.
7. Sie verspricht der Köchin ein'n rothen Rock,
Sie soll nur fein machen für's Kindel ein Koch.
8. Sie verspricht dem Kindsweib ein'n goldenen Ring,
Sie soll nur fein fleißig das Kindel einwiegen.
9. Sie verspricht dem Kutscher gut Stiefel und Sporn,
Er soll nur fein fröhlich in's Schloß hineinfahrn.
10. Und als sie über die Brücken fahren,
Da trat ihr herzlieber Bruder daher:
11. 'O Schwester, grüß dich hübsch und fein,
Wo hast denn du lassen dein Kindlein klein?'
12. 'O Bruder, denkst du ein solches Ding,
Hab' ich's noch niemals gehabt im Sinn!'
13. Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand,
Er führt' sie zu einem Tanze alsbald.
14. Der Tanz der war drei Stunden lang,
Bis ihr das Fürtuch vom Leibe weg sprang.
15. Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand,
Er führt' s' in ein Kammer, und die war lang.
16. Er schlägt s' von Füßen wohl bis zum Kopf,
Bis man ihr Lungel und Leber sach.
17. 'O Bruder, hör auf, jetzt hab ich genug:
Ich befehle mich und mein Kindlein in deinen rechten Arm, —
Der König aus Engelland hats gethan!'
18. 'O Schwester, hätts't mir's ehnder gesagt,
So hätt' ich ein'n reichen Schwager gehabt!'
19. Den dritten Tag kommt der König aus Engelland:
'Grüß euch, Herr Markgraf, hübsch und fein
Um euer zart jung's Schwesterlein.'
20. 'Mein' Schwester die ist im Freudhof begraben,
Ich weiß nicht, wem ich mein' Not soll klagen!'
21. Er zog heraus ein scharfes Schwerd,
Und haut den Markgraf wohl zu der Erd:
22. 'Zieh hin, zieh hin, — da hast dein'n Belohn,
So hast du's meiner Herzliebsten gethan!'

III (21).

1. Kongen och droning di sider offuer taaffle:
— Ved raad. —
der kom dem lieden Kiersten i tall.
Saa faverlig ganger di piber imellem Roskyll och Ribe.
2. 'Hør i det, kier herre min:
vell i giffue Boris hin lieden Kirstin?'
3. 'Liden Kiersten hund er saa ven en viff:
ieg giffuer hind icke Borill, den heste-tyff.'
4. 'Min herre, ieg siger eder mere till qui:
liden Kiersten speller Bodelies barn paa sie.'
5. 'Er det sanden, du siger for mig:
Chrestoffer, min broder, skal hinte hinder hid.'
6. Kongen hand kalder paa suene to:
'I beder min broder ind for mig gaa!'
7. Ind kom Chrestoffer och stedhis for bord:
'Huad vill i? daner-konge! huid send i mig ord?'
8. 'Hør du, Chrestoffer, huad ieg siger dig:
du skalt hinte min søster hid.
9. 'Du bed hinder icke side, du bed hind icke duelle!
iomfruer kleder skall hund skier.'
10. Di satte dem till ganger rød:
di red lang fastere, end fugellen fløy.
11. Der die kom i boregaar,
daa brende der lys i hueren vraa.
12. Der brende lys i hueren vraa:
vogxe-lys, som liden Kiersten laa.
13. I boregaar axeller di deris skien:
'Met alle Guds macht gaar ieg her ind.'
14. Chrestoffer hand aff døren trind:
liden Kiersten rechker ham handen igien.
15. 'Min kier søster, du klede dig bradt!
du skalt ind for kongen i nat.
16. 'Du mot icke lege, du mot icke duelle:
iomfruer kleder skalt du skiere.'
17. 'I tager mig hid met forgylte skrin:
mens ieg løner tienere mine!'
18. Hindis piger gaff hund det røde gull:
hindis amer gaff hund di skoller full.
19. 'I tager mig hid det vinde-bond!
ieg vinder min søn sielff met min hand.
20. 'Ieg vinder min søn sielff met min hand:
ieg vinder ham nu och aldrig mere.'
21. Hund skulle ride som iomfruer best:
daa faldt hun till iorden død fra sin hest.
22. 'O min kiere broder, du dølle met mig:
alt mit røde gull giffuer ieg dig.'

23. Det gjorde Chrestoffuer, for hand var best:
hand løffte liden Kiersten till sin hest.
24. Der di kom ved borgaar-led,
ud stod droning och huiller sig ved.
25. 'Och hør du, liden Kiersten, du vene mø:
huid falt du saa tidt fra hesten død?'
26. Det suarde Chrestoffuer, for hand vor god:
'Det volte, hi[n]des saddell-gior brast i tu.'
27. Liden Kiersten ind aff døren trind:
kongen stander hinder op igien.
28. Kongen klabet paa hynde blaa:
'Vilt du icke, min søster, huille her-paa?'
29. 'Ieg vell icke side, ieg vell icke duelle:
huor er di kleder, ieg skall skier?'
30. 'Ingen kleder skalt du skiere:
en elskoes-vise skalt du mig que.'
31. Liden Kiersten tog paa en vise och sang:
femten skøn rider i dansen sprang.
32. Femten skøn rider danset hund tredt:
indaa danset liden Kiersten saa ledt.
33. 'Skam faa du, min droning, saa vell du kast lyff!
min søster er saa ven en viff.'
34. Hund gjorde kongen mere till harm:
hund tog hindis bryst udaff hindis barm.
35. Hund gjorde kongen mere imod:
hund malcket melcken for hans fod.
36. Kongen heder paa liden, smaa-dreng:
'Du hinte mig ind di ølsuøber fem!
37. 'Du hinte mig ind di ølsuøber ni!
min søster skall slide alle di.'
38. 'Du tørst icke fire, du tørst icke fem:
met lifff det varer icke halff saa lenge.'
39. Hand begyndt en afftens-stund:
hand lode icke aff, føren sollen op-rund.
40. 'Hør i det, droning god:
beder for mig et enneste ord!'
41. Hund krøb under droninges stoll:
hund skød hinder ud alt met sin fod.
42. Hand slog hinder saa lenge,
at di kunde see hindis lunge,.
43. 'Kiere broder, du slae icke mere!
min unge dater befaller ieg dig.
44. 'Min unge datter befaller ieg dig:
kieseren aff Engeland er hindis fader.'
45. 'Kier søster, kanst du met mig leffue,
syff pund gull vell ieg dig giffue.'
46. 'Vill du giff mig syff tynder gull,
ieg veste icke at leffue en morgen-stund.'

47. Till om morgen, det var dag,
lieden Kiersten laa død i fruere-stue.
48. 'Och hør i det, kier droning min:
huor leger vi nu hin liden Kierstin?'
49. 'Vi vell lege hinder paa Riber-gade:
huer dag under min gangers trad.
50. 'Vi vell lege hinder paa Riber-bro:
huer dag under min ganger[s] skoo.'
51. 'Vi vell føre hinder till Vester-vig:
min droning, i komer aldrig did.'
52. Di ord di var icke ner ud-taldt:
føren kieyseren kom der riden i gaar.
53. Kieyseren kom ved borgaar-leed:
ud stod droning och huilet sig ved.
54. 'Och hør i det, kier droning fin:
huor lider liden Kierstin, alkierste min?'
55. 'Liden Kiersten drog fra huset igaar:
hund komer icke igien føren iyli i aar.'
56. Kieseren ind aff døren trind:
den lig-bor stod ham stragx i-mod.
57. Hand løffte op det huide lin:
'Liger du her, aller-kiereste min!'
58. Hand løffte op det huide kle:
'Leger du her, min all-versens-gled!'
59. Droningen bleff laagt paa steyle och hiyll:
— Ved raa. —
kongen och keyseren di drack iyll.
[Saa fauerlig ganger di piber imellem Roskyll och Ribe.]

Grundtvigs Quarthandschrift Nr. 21 = DgF 3 Nr. 126 F.

Übersicht über die Überlieferung der Ballade vom 'Grausamen Bruder'¹⁾

A. Deutsche Fassungen.

Schleswig-Holstein. 1. Müllenhoff S. 492ff., aus Marne in Dithmarschen. — 2. ZfVlk 1, 444f., aus Hövede in Dithmarschen, 1813.

Hamburg. 3. Fünf schöne neue Lieder. || Das Erste. || Im Wald, im Wald. || Das Zweite. || Es reitet ein Jäger wohl über || die grüne Hayd. || ... Hamburg, gedruckt und verlegt bei Brauer, Damthorwall [Um 1820]. Staatsbibl. Hamburg, Drehorgellieder Bd. 2, Stück 83, zweites Lied.

Mecklenburg. 4. A 88565, Sammlung Wossidlo; aus Walkendorf 1901.

Hannover. 5. Pröhle² S. 4ff. Nr. 2, vom Harz = Mittlers hdschr. Sammlung 5, 322 = A 42259. — 6. A 116976, aus Osten, Kr. Neuhaus, 1882/83. — *7. E 16925 aus Gifhorn, 1874.

Braunschweig. 8. E 11411, aus Kloster Michaelstein, vor 1858.

Westfalen. 9. Reifferscheid S. 107. (Umsetzung ins Schriftsprachliche unter Beigabe der Melodie Silchers zu 'Es war ein Markgraf über'm Rhein' und mit der Angabe 'Aus Franken' bei Kretzschm.-Zucc. 2, 185f. Nr. 89).

¹⁾ Als Siglen werden die in den 'Deutschen Volksliedern mit ihren Melodien' 1 (1935), S. XXIIIff. aufgeführten verwendet.

Provinz Sachsen. *10. A 49603, aus Estedt; Mel. abgedruckt bei Parisius S. 38 Nr. 12, Text ebda Fassung B. — *11. A 49604 aus Kehnert, Kr. Wolmirstedt. — *12. A 49605, Abdruck des Textes bei Parisius mit Korrekturen nach 10. — *13. A 49606 aus Pechau; Abdruck des Textes bei Parisius Nr. 12 C, Mel. = derjenigen von 11. Leichte Abweichung des Textes nach derselben Sängerin: A 49887; Abdruck bei J. Meier, Vld 2, 41 f. Nr. 51 B. — 14. A 49607, aus der Gegend von Steimke; Abdruck von Varianten bei Parisius Nr. 12 B. — Eine Fassung in Mittlers hdschr. Sammlung 5, 322 (A 42258) ist offenbar eine Zusammenstellung aus dem Parisius'schen Material. — *15. E 593 aus Genthin, 1847; Text Bruchstück, Abdr. der Melodie bei Erk-Böhme Nr. 186c II.

Brandenburg. 16. E 9803 = E 13918 aus Groß-Pankow, 1856.

Schlesien. *17. Hoffm.-Ri. S. 49 f. Nr. 27. Abdr. der Mel. auch bei Erk-Böhme Nr. 186c III. — *18. E 6134 aus Korkwitz, Hoffmann v. Fallerslebens Manuskript, vor 1844. — 19. A 54348, aus Eckersdorf, 1909.

Rheinland. 20. E 18126 aus der Ahrgegend; Schuhmachers Manuskript, 1827 (Kestners Sammlung).

Rheinpfalz. 21. He.-Wü. 1, 138 Nr. 57a.

Lothringen. *22. Pinck, Weisen 1, 107 = Pinck, Goethe S. 45 u., getreuer, S. 46; aus Hambach 1918. — *23. A 86967, aus Lauterfangen, Kr. Bolchen, 1914; Bruchstück; Abdruck: Pinck, Goethe S. 44.

Elsaß. 24. Aufzeichnung Goethes, 1770/71. a) Manuskript im Goethe-Schiller-Archiv. — b) Mskr. auf der Univ.-Bibl. Straßburg; Faksimile bei Pinck, Goethe S. 15 f. — Siehe noch Goethe, Vldr S. 237 ff.; Morris, Der junge Goethe 2, 64 und Herder Bd. 25, 107 ff. — *c) E10671, offenbar zugehörige Mel., vom Text nur eine Strophe. Abdr. u. a. bei Erk-Böhme Nr. 186a I u. Pinck, Goethe S. 44. — d) A 122064, Staatsbibl. Berlin, Varnhagen K 289 Heft 3, Bruchstück, ab Str. 17 einsetzend. Wohl ebenfalls auf die Goethesche Überlieferung zurückgehend. Schreiber: Merck?

24 liegt auch Erk Ldrh. Nr. 45 und Erk-Böhme Nr. 186a zugrunde, doch ist der Text durch Strophen von 25 u. 26 ausgebessert.

Baden. 25. A 121916. Staatsbibl. Berlin, Varnhagen K 289 Nr. 5, Einsendung von A. L. Grimm ohne Ortsangabe ans Wdh. Abdruck unter Zusatz von Zeile 8 im Wdh 1, 259. — 25a. Varianten auf A 121970, entnommen einer Notiz in Varnhagen K 289 Nr. 5 Mappe 2, die sich auf eine mit 25 fast gleichlautende (auf den Ratsherrn Danquart in Mosbach zurückgehende?) Niederschrift bezieht.

Württemberg. 26. A 121595, Staatsbibl. Berlin, Varnhagen K 289 Nr. 5 Mappe 2; Einsendung Nehrlichs ans Wdh; Abdruck dort 2, 272 mit einigen Verbesserungen Arnims; auf diesem Abdruck beruht, mit weiteren, starken Eingriffen, Simrock Nr. 16. — *27. A 135870, Schiller-Nationalmuseum zu Marbach a. N., Uhland-Nachlaß. Ohne Ortsangabe, jedoch mit Spuren schwäbischer Mundart. Abdruck der Melodie bei Erk-Böhme Nr. 186a II. — ZfVk 1, 446: Beleg f. Heilbronn a. N., ohne Text.

Niederösterreich. 28. E 10 247, Wien, Abdruck bei Birlinger-Crec. 2, 247 ff.

Batschka. *29. A 171 136, Sammlung H. Bräutigam, aus Militic 1938.

Kontaminationen.

a) Mit der Schwimmersage.

Brandenburg. *30. E 3068, aus Fürstenfelde [Neumark], 1861. Abdruck bei John Meier KIV S. XCV f.

b) Mit dem 'Hammerschmiedssohn' (s. Erk-Böhme Nr. 51).

Rheinpfalz. 31. He.-Wü. 1, 138 f. Nr. 57^b. (Spuren solcher Kontamination auch sonst).

c) Mit unbekanntem Stoff.

Ohne Herkunftsangabe. 32. A 122094 = Cod. Heid. 384³ Nr. 18; Beiträge Jacob Grimms zum Wdh.

Kunstmäßige Umdichtungen.

a) Balladeskes Liebeslied mit glücklichem Ende.

33. Musenalmanach für das Jahr 1808, hrsg. von Leo Freiherrn von Seckendorf (Regensburg), S. 25 Nr. 5. Angabe: 'Aus einer Musikaliensammlung in Herder's Besiz'. — *34. Lieder

und Bilder. Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler (o. J. [1843]), Bd. 3, Bl. 7. Abschrift im Nachlaß Fr. M. Böhmcs (Sächs. Landesbibl. Dresden), jüngere Sammlung Bd. 3, 259. Beruht auf 33.

b) Trinklied (nur Str. 1 aus dem 'Grausamen Bruder').

*35. Erstdruck wohl in den 'Liedern, hrsg. vom Breslauer Schullehrer-Verein' (Breslau 1821), u. danach im 'Teutschen Liederbuch zunächst zum Gebrauche für Hochschulen' (Stuttgart 1823) Nr. 254; Melodie im Melodienband S. 55, u. sonst vielfach, z. B. Erk, Vldr 1, 1 Nr. 18; Kretzschm.-Zucc. 1, 26 Nr. 19. Dazu auch *A 129 180 aus Hüttenberg, Kr. Neuwied (Rhld.); *E 87, Gotha 1839, nur 1 Str., u. *E 88, Fortlages Mskr. 1843, ebenfalls nur 1 Str.

c) Ballade von Joseph Franz Ratschky, 1779: 'Ein trotziger Ritter im fränkischen Land'. Erstdruck im Göttinger Musenalmanach 1781 S. 17ff. Das Lied drang über das Mildheimer Ldb. ins Volk und wird bis heute gesungen. Belege bei Meier, KiV Nr. 82, Marriage S. 61 zu Nr. 31; He.-Wü. 1, 141 zu Nr. 58; dazu viele A-Nummern.

B. Fremdsprachige Fassungen.

Dänemark. 36a—d. DgF 126 A (Bd. 3, 97—102): Anna Basses Hdschr. Nr. 109 u. die damit verwandten Überlieferungen: Hdschr. von Magdal. Barnewitz Nr. 148; Anna Krabbe Nr. 5 u. Tegnér Nr. 135. — 37. DgF 126 B: Kirstin Basses Hdschr. Nr. 31. — 38. DgF 126 C: Hdschr. der Stiftsbibl. von Odense Nr. 21. — 39. DgF 126 D: Ide Gjøjes Hdschr. Nr. 71. — 40. DgF 126 E: Syv Nr. 41 = Abrahamson, Nyerup u. Rahbek, Udvalgte Danske Viser 2 (1812), 31—46 Nr. LXII. — 41. DgF 126 F = Grundtvigs Quarthandschrift Nr. 21. — 42. DgF 126 G = Karen Brahes Foliohandschrift Nr. 49. — 43. DgF 126 H (DgF Bd. 3, 911), aus Grumtoft in Angeln, 1860. — 44. DgF 126 J (DgF, 3, 911f.) aus Højby bei Odense, 1862. — 45. DgF 126 K (DgF 10, 268ff.) = E. Tang Kristensen, Jyske Folkeminder X, S. 378 Nr. 23 [B], von Mors (oder Ty), 1889. — 46. DgF 126 L (DgF Bd. 10, 270f.) = E. Tang Kristensen a. a. O. S. 75ff. Nr. 23 [A], aus dem Bezirk Hammerum, 1872. — 47. DgF 126 M (DgF Bd. 10, 271) = E. Tang Kristensen, a. a. O. S. 382, aus Südjütland, 1886, Bruchstück.

Norwegen. 48. Fassung A, abgedr. in DgF 3, 913f., aus Vraadal. — 49. Fassung B, Varianten gegen A, abgedruckt in DgF 3, 914; aus Skafsaa. — 50. Fassung C, Bruchstück, z. T. abgedruckt in DgF 3, 914, aus Mo. — *51. Lindemans ungedruckte Aufzeichnungen 1861 Nr. 142, ebenfalls aus Mo; Abdruck von Str. 1 mit Mel. bei Catharinus Elling, Vore Kjømpeviser (Kristiania 1914) S. 66 Nr. 66. — 52. Bruchstück, Aufzeichnung von Sophus Bugge aus Mo (freundliche Mitteilung Knut Liestøls; DVA K 3059¹⁾).

Färöer. 53. Schröters Sammlung, Kopenhagen, Kgl. Bibliothek, Ny kgl. Saml. 346, 8^o, Nr. 4; außerdem in Schröters 'Blandinger' Nr. 45. Übertragung ins Dänische: DgF 3, 67f. — *54. H. Thuren og H. Grüner Nielsen: Færøske Melodier til danske Kjømpeviser (København 1923) S. 23, zu Nr. 121, Fassung b aus Fuglø, 1 Str., Sprache: dänisch.

Island. 55. Svend Grundtvig og Jón Sigurðsson, Íslenzk fornkvæði 2 (Kjöbenhavn 1859—85) S. 155—161 Nr. 52 A (Arnarn. 153, a, 14). — 56. Ebda Nr. 52 B (Kgl. okt., 1). — 57. Ebda Nr. 52 C (Arnarn. 151, d, 13). — 58. Ebda Nr. 52 D, 3 Niederschriften repräsentierend. — 59. Ebda Nr. 52 E, nach 2 Niederschriften. — 60. Ebda Nr. 52 F (Arnarn. 153, e, 29), nur 1 Str.

Schweden. 61. Fassung A = Arwidsson 1, 335—339 Nr. 53 A. — 62. Fassung B ebda Nr. 53 B. — 63. Fassung C, ebda Nr. 53 C. — 64. Fassung D, ebda Nr. 53 D. — 65. Fassung E, ebda S. 351, 4 Strophen einer wärmländischen Variante. — *66. Fassung F, handschr. Sammlung schwedischer Volkslieder von G. O. Hyltén-Cavallius (Kgl. Bibl. Stockholm), II : 3 : C : 2; aus Småland. Abschrift DVA K 2255. — 67. Eva Wigström, Folkdiktning i Skaane (Köbenhavn 1880) S. 79f. Nr. 40. — 68. Handschriftl. Aufzeichnung von Eva Wigström aus Ahlstað, Bez. Skyttis, 1882, im Besitz der Dansk Folkemindesamling (Sig.: 64 Bl. 153).

Wenden. *69. Haupt-Schmaler 1, 87 Nr. 53, aus Zischkowitz. — *70. Ludwik Kuba, Nowa zbierka. Melodiji k hornjołuziskim pėsňjam (Budyšin 1887) S. 4 Nr. 10 (nur Mel.). — *71. Ebda S. 26 Nr. 71 (ohne Text). — Vgl. auch ebda S. 48 Nr. 137.

¹⁾ Die bei Liestøl-Moe 2, 100ff. Nr. 64 abgedruckte Fassung ist nach brieflicher Angabe Knut Liestøls aus verschiedenen Versionen zusammengesetzt und kann deshalb nicht als Quelle benutzt werden.

I. Gleichheiten in deutschen und skandinavischen Fassungen.

Wenn wir die deutschen und skandinavischen Formen unserer Ballade miteinander vergleichen, so sehen wir, daß nicht nur derselbe Stoff in beiden verarbeitet wird, sondern daß sowohl der ganze Aufbau wie die stilistische und wörtliche Gestaltung im einzelnen oftmals derart gleich sind, daß unbedingt eine engere Verwandtschaft, ein Mutter- und Tochterverhältnis, bestehen muß. Im folgenden führe ich die mir aufgefallenen Ähnlichkeiten auf, ohne hier schon zu der weiteren Frage Stellung zu nehmen, ob das Deutsche oder das Skandinavische der gebende Teil war:

1. Gleich ist der deutsche Name der Schwester oder Tochter 'Christine' (Christinchen, niederl. Castina, Annechristine) mit skand. 'Kirsten'. Die Namen des Bruders klingen skandinavisch und deutsch vor allem in der Vokalisation aneinander an: skandinavisch, wo er gewöhnlich allerdings nur als 'König' oder 'Dänenkönig' bezeichnet wird, Valdemar, Ollemuor G, Valmar H, Valdeman färing. und Grundtvig, Gamle danske Minder 2 (1861) Nr. 6¹) steht deutsch gegenüber: 'König Walter' 3 (niederd. Wolter), 'Graf Wolf' 2, 'Graf Holstein' (niederd. Holsten) 1, Graf Feldmann 1 Variante²); daneben noch abweichend 'Hans Markgraf' 16, 'Hans Römer' 4.

2. In ein paar später aufgezeichneten skandinavischen Fassungen (F H J K Hyltén-Cav.) bezeichnet Kirsten nach dem Peitschen den König von England als Vater des Kindes, trotzdem zu Anfang des Liedes die Königin ihren Bruder Buris als Vater genannt hat. In der von Grundtvig DgF 3 S. 67 in Übersetzung abgedruckten färingischen Fassung nennt Sufia, die Kirsten durch den Genuß eines Fisches geschwängert hat, schon zu Anfang den Königssohn von England als Vater. Bemerkenswert ist, daß F der deutschen Form nahesteht, H aus Angeln, J aus Odense und K aus Jütland stammen, während allerdings zwei weitere hierher gehörige Fassungen in Schweden und auf den Färöern aufgezeichnet sind. Mit Sicherheit kann aber gesagt werden, daß der Königssohn (König) von England als Vater des Kindes ursprünglich nichts in unserer Ballade zu suchen hat (vgl. unten S. 17).

In der deutschen Überlieferung tritt stets, mit Ausnahme von ein paar Fällen, wo infolge fragmentarischer Formen oder wegen Ausfalls der betreffenden Strophe der Vater nicht genannt wird, der König von England (abweichend: Prinz Friedrich von England 1, König von Engerland 22, König von Schwabenland 14, König von Schweden 16) als Vater auf. In den vollständigen Fassungen 12, 19, 21 und 25 sagt zu Anfang der Werber niederen Standes, die Schwester habe ein Kind von ihm, aber am Schluß wird trotzdem der König von England als Vater genannt. In 10 und 15 behauptet der unebenbürtige Werber nur, das Mädchen habe ein Kind von ihm, aber 15 ist nur als Bruchstück überliefert, und in 10 fehlt die Angabe des Vaters durch den Ausfall der betreffenden Strophe. In 8 und 20 sind Werber und Vater des Kindes identisch: es ist der König von England. In den Fassungen 6, 11 und 23 wird nichts über den Vater des Kindes gesagt.

3. In der dänischen Fassung K. Str. 13 bietet Waldemar, als Kirsten nach dem Geißeln den Prinz von England als Vater genannt hat, ihr das halbe Königreich

¹) In anderen Liedern: DgF 221 A 32 f., Woldemar, B Follmer, C Voldemor, D Woldemor; DgF 183, C Ollemuor; DgF 476 Str. 34 Woldemor.

²) Ist Graf *Feldmann* vielleicht für Graf *Waldmann* (= *Valdeman*) eingetreten?

an, wenn sie am Leben bleiben wolle, in J drei Tonnen Gold und dann das halbe Dänemark, in F 7 Pfund Gold.

In der deutschen Überlieferung stellt der Bruder seiner Schwester unter den gleichen Voraussetzungen 1, 30 'ganz Schweden' (ähnlich 2, 26), 3, 27 'das Bawelong', 10 S. 41 Var. 'halb Unger- und Preußenland', 12, 21 'meine hälfte Markgrafenschaft', 14, 12 'ganz mein Königreich', 16, 21 'halb Engeland', 32 Z. 24 'ganz England' in Aussicht.

4. Kirsten behauptet in den isländischen Fassungen, als das Austreten von Milch aus ihren Brüsten bemerkt wird, es sei weder Milch noch Wein, es komme von dem Weh, das sie über den Abschied von ihren Mädchen empfunden habe (A 47ff.; B 41ff.; C 26ff.; D 38ff.; E 43ff.). Es ist dies eine Entstellung von in anderen Liedern auftretenden Strophen, in denen das Mädchen sagt, es sei nicht Milch, sondern Met oder Wein, den sie getrunken habe.

Vor allem finden wir die betreffende Strophe durchgängig in der skandinavisch stark überlieferten und weit verbreiteten Ballade von 'Redselille og Medelvold' (DgF 271). Wie von der Recke (S. 152ff.) annimmt, mögen die Verse von hier aus vielleicht in unser Lied übergegangen sein (DgF 271, P Str. 2, Q Str. 1, V Str. 3 rinnt die Milch, wie gelegentlich auch in unserer Ballade, infolge des Tanzens heraus). Sie finden sich außerdem in mehreren anderen Liedern, die von der Recke a. a. O. aufzählt. Merkwürdig ist dabei, daß in allen vorkommenden Fällen die Frage 'Warum rinnt die Milch aus deiner Brust' sich nicht an eine Wöchnerin, sondern an eine Schwangere wendet, bei der doch keine stärkere Milchsekretion stattfindet, wie es das Wort 'rinnt' voraussetzt. Entweder ist die Wendung aus einer uns nicht bekannten Ballade, in der es sich um eine Wöchnerin handelte, in alle die genannten Lieder herübergewandert, oder der Sänger hat, die natürlichen Verhältnisse nicht beachtend, das Ausscheiden von Muttermilch auch der Schwangeren zugeschrieben. Wie dem aber auch sei, in unserer Ballade sind, wie die Überlieferung zeigt, die Verse ein Fremdkörper, der von außen her eingetreten ist. Die gleiche Wendung, skandinavisch in unserer Ballade nur in der isländischen Überlieferung aufgezeichnet, finden wir aber auch im Deutschen, wo das Mädchen sagt, es sei der rheinische Wein, der sich in ihre Brüste gezogen habe (1, 23f.; 3, 20f.).

5. Vor dem Aufbruch läßt sich Kirsten ihren Schrein bringen, in dem sie ihr Gold hat, um ihre Dienerinnen zu belohnen, wie dänisch E 59, F 17 und L 17f., schwedisch 62, 15; 63, 16 und färing. DgF 3, 68 Str. 15 berichten. Man vergleiche insbesondere:

Ja, hent mig straks min forgyldene Skrin,
at jeg kan lønn' Tjenest'kvinderne min'. (L 18, s. a. 17)

mit:

Langt mich her meinen goldene Schrien,
Damit will ich lohnen meinen Mädchen zur Mieth (3, 11).

6. Als Kirsten den Schrein in Händen hat, teilt sie die Belohnungen an ihre Dienerinnen aus, wobei die Amme öfter vor den anderen ausgezeichnet wird: dän. E 60f., F 18; norweg. DgF 3, 913 Str. 18f.; isl. A 35, B 31, C 20, DE 31; färing. DgF 3, 68 Str. 16; schwed. 61—63 Str. 17, 64 Str. 6f. Im Isländischen und einmal im Schwedischen (64) wird dann noch die Bitte angefügt, gut für das Kind zu sorgen:

Sitt folk det lönte hon båd' ärligt och väl;
Men amman den gaf hon dubbel lön (62 Str. 17).

Ähnlich F 18; 61 u. 63 Str. 17; 64 Str. 6f.

Auch deutsch wird die Amme (Anna, Kindsmagd, Kindsweib, Kinderfrau, Köchin) besonders genannt, neben der der Kutscher (im Nordischen sind es Dienerinnen) auftritt:

Sie lobte der Amme einen goldenen Ring,
Sie sollte bewahren ihr liebes Kind (12, 7).

Ähnlich 18, 5f.; 19, 7; 28, 7f. Vgl. auch 1, 11; 2, 12; 3, 11; 8, 9; 10, 8; 13, 7; 26, 7; abweichend 7, 6.

7. Bevor Kirsten zu ihrem Bruder aufbricht, wird dänisch und deutsch geschildert, wie sie ihr Kind wickelt:

I tager mig hid det vinde-bond!
ieg vinder min søn sielff met min hand.
Ieg vinder min søn sielff met min hand:
ieg vinder ham nu och aldrig mere (F 19f.).

(In ABCDEGK wird dies den Mädchen empfohlen.)

Sie windeln hin, sie windeln her,
Ich windele dich, Knäbelein, nimmer (32, 8f.).

Ähnlich 16, 4f.; 1, 9; 2, 10; 3, 10.

8. In zwei norwegischen Fassungen fließt, als Kirsten tanzt, ihr das Blut in die Schuhe, was in einer schwedischen und einer färingischen Form leicht umgestaltet wird. Im Deutschen lautet es ähnlich (5, 9):

Er hat getanzt mit ihr drei Tag und drei Nächte lang,
Bis ihr das Blut aus den Schuhen raussprang (vgl. weiter 6, 12 und 12, 16).

Das vollständige Material über diesen Punkt wird S. 25 vorgelegt, wo auch die weiteren sich daran knüpfenden Fragen erörtert werden.

9. Wo vom Peitschen der Kirsten durch den Bruder berichtet wird, treten im Nordischen im allgemeinen Birkenreiser oder andere Reiser auf, aber in vier schwedischen Fassungen (63, 64, 67, 68) werden *stålpiskor* verwendet.

Auch im Deutschen sind es Ruten. Nur in 16, 17 heißt es wie im Schwedischen:

Er holte sich zwei Geprügelte,
Der eine von Eisen, der andere von Stahl.

10. In einer mecklenburgischen Fassung (4, 10f.) bittet die Schwester den Bruder, mit dem Schlag einzuhalten:

10. Halt ein, halt ein, liebstes Bruderlein,
Ich will dir befehlen mein kleines Kindelein,

11. Ich will dir befehlen so hoch in der Welt,
Es gehört dem Herrn König von Engelland.

Ähnlicher Wortlaut findet sich noch in der Altmark (12, 18f.; 13, 15f.), in Wien (28, 17) und in Schlesien (17, 10f.).

Hierzu stelle man die oben S. 6 abgedruckte Strophe 43 der dänischen Fassung F, die fast wörtlich gleich ist.

11. Verwandt ist auch in bezug auf Einzelheiten die Schilderung von Kirstens Ritt zum Hof des Bruders, der die erste Probe darstellt. Sie soll reiten und nicht fahren, und deshalb wird mit dem Boten ein Pferd für sie geschickt, wie die schwedischen Fassungen berichten (61, 9f.; 62, 6 und 14f.; 63, 5 und 15; zwei Pferde stehen draußen 64, 4). Kirsten rühmt sich, daß jede vornehme Frau wissen möge, wie sie im Goldsattel reiten könne (dänisch A 66f.; B 69f.; C 31f.; E 63; ähnlich

isl. A 38; B 34; C 23; D 25; E 35). Andererseits klagt sie dänisch D 100 und färing. DgF 3, 68, 19, wie schwer ihr das Reiten falle.

Dazu stelle man das Deutsche (I, 6):

Da schickte Graf Hans an Christine einen Boten,
Sie soll kommen zu Pferde und nicht zu Wagen (vgl. 2, 6).

Auch das mutvolle Reiten wird geschildert I, 15 (2, 12; in 3 fährt sie im Wagen, aber sonst ist der Wortlaut gleich; vgl. auch IO, 7; I2, 9; I4, 7):

Annchristine wohl zu Pferde sprang,
Ihr gülden krauses Haar lang nieder hängt (d. h. sie gibt sich als Jungfrau).

Daß das Reiten auch im Deutschen die erste Probe darstellt, zeigt deutlich I, 16f. (vgl. auch 2, 13f.; 3, 16):

Sie reit wohl über Berg und Thal,
Ihr Bruder schon aus dem Fenster sah:

'Musje Jäger, das mustu gelogen sein,
Meine Schwester Annchristine ist Jungfer fein.'

Diese prüfende Ausschau nach der reitenden Kirsten findet sich auch skandinavisch (vgl. dän.: Dronningen stoed i winduffuet och loe C 33; E 67). Aber das Ergebnis ist anders: Die Königin sieht Kirsten vom Pferde sinken und entnimmt dem, daß Kirsten die Probe nicht bestanden habe, doch wird dies seitens der Kirsten begleitenden Boten, um dieser zu helfen, dadurch erklärt, daß der Sattelgurt gebrochen sei (dän. C 32f.; E 66f.; F 21ff.; vgl. G 26f.¹⁾).

12. Hervorzuheben ist auch, daß der Gesamtaufbau des Liedes im Skandinavischen und Deutschen so ähnlich ist, daß unbedingt ein enges Verwandtschaftsverhältnis angenommen werden muß. Als Beispiel will ich nur zwei Einzelheiten anführen, da derartige Übereinstimmungen in kleinen Zügen vor allem beweiskräftig sind:

Die anklagende Person (skand.: Königin, deutsch: Jäger und andere untergeordnete Persönlichkeiten) fordert, als der Bruder das Bestehen einer Prüfung feststellt und die Beschuldigung als erlogen erklärt, weitere Prüfungen:

'Hættu þig, Soffía! þú skalt þig dey:
þú hefir logið á svein og mey.'

'Heyrðu það, Valdemar, kóngur minn:
reyndu betr Kristínu, systur þín!'

(isl. A 45ff.; B 45ff.; C 29ff.; D 32ff. und E 47f.
vgl. auch die schwed. Fassung 62, 22f.)

Hierzu stelle man das Deutsche:

'Musje Jäger, das mustu gelogen sein,
Meine Schwester Annchristine ist Jungfer fein.'

'Sollen alle meine Worte gelogen sein,
So laßt die Annchristine auf den Tanzboden h'rein.'

(I, 17f. und 20f.; 2, 14f. und 17f.; 3, 16f. und 19.)

¹⁾ Die skandinavische Überlieferung zeigt ein großes Durcheinander, aber beweist auch in ihrer Entstellung das ursprüngliche Vorhandensein des Sinkens vom Pferde bei der Ankunft am Königshof: Es ereignet sich beim Aufbruch zur Fahrt dorthin in dän. A 64; B 67; C 31f. (trotzdem wird das gleiche 32f. vom Königshof berichtet); F 21 (die Königin sieht es trotz der Entfernung zwischen Kirstens Heim und dem Königshof). In D 94 fällt das Gesinde beim Abschied Kirstens in Ohnmacht; in D 99 werden die Kirsten am Königshof empfangenden Ritter ohnmächtig, während über Kirsten nichts berichtet wird.

Dann noch ein weiteres: Beim Gürteltausch ergibt sich im Skandinavischen (dän. E 82, D 111 und G 36), daß Kirsten jungfräulich schlank ist wie eine Lilie (G), während in acht der deutschen Fassungen als Beweis der Jungfräulichkeit hervorgehoben wird, daß sie an den Seiten so schmal sei (5, 3; 6, 3; 8, 4f.; 10, 3; 12, 4; 13, 4; 14, 4; 15, 3). Das kann auch hier keine zufällige Übereinstimmung sein.

II. Ist das Skandinavische oder das Deutsche der gebende Teil?

In dem vorstehenden Abschnitt hatten wir Gleichheiten und Ähnlichkeiten zwischen den skandinavischen und deutschen Formen unserer Ballade aufgezeigt, die nicht auf Zufälligkeiten beruhen können, sondern mit Sicherheit erweisen, daß eine dieser Formen aus der anderen entstanden sein muß. Jetzt soll uns die Frage beschäftigen, ob die Ballade in Deutschland oder auf skandinavischem Boden entstanden ist. Zu ihrer Lösung kann aber nur ein Teil des im ersten Abschnitt angeführten Materials, die Nummern 1—5, verwandt werden. Die Nummern 6—12 tun nur die Tatsache der nahen Verwandtschaft dar, aber tragen nichts zu der Entscheidung über die Frage bei, in welcher der beiden Literaturen die gemeinsamen Züge entstanden sind.

Im Nordischen ist die Ballade an die historischen Persönlichkeiten Waldemars I., seiner Frau Sofia und deren Bruder Buris sowie seiner Schwester angeschlossen. Aber wir werden das Erzählte nicht als geschichtliche Wahrheit, sondern als sagenhafte Gestaltung von Vorgängen betrachten müssen, bei denen kaum mehr als die Namen historisch sind, wie Untersuchungen skandinavischer Gelehrter, vor allem die Grundtvigs und anderer, die in den DgF Bd. 3, 63ff. und 91ff. wie in den Nachträgen Bd. 10 S. 265f. verzeichnet sind, erweisen. Immerhin fällt ins Gewicht, daß Waldemar (z. B. DgF 118; 121; 124; 127; 132 A; 135 C; 141; 158; 221 A; 290 B) und auch die anderen Personen eine Rolle in einer Reihe sonstiger dänischer Balladen spielen, während gewisse geschichtliche Anknüpfungen an individuelle Persönlichkeiten im deutschen Liede (1 und 2) durchaus singulär sind. Vor allem ist in dieser Beziehung der Vorname 'Kirsten' beweiskräftig. Bei einer verhältnismäßig flüchtigen Durchsicht der bis jetzt erschienenen Bände der DgF ergab sich, daß er als Name einer Haupt- oder Nebenperson in 123 verschiedenen Balladen auftritt, die meist den Ridderviser wie unser Lied zugehören. Im Deutschen dagegen finden wir den Namen 'Christine' (Castina) außer in unserer Ballade nur in der Rheinbraut, in die er wie andere Züge erst aus dem 'Grausamen Bruder' aufgenommen wurde, trotzdem er einer der frühesten Frauennamen aus der Sphäre der Heiligen ist — hessisch tritt er schon im 11. Jahrhundert auf, wie Edward Schröder (Deutsche Namenskunde S. 214) bemerkt —, aber sonst in keinem anderen Liede. Auch im 'Grausamen Bruder' findet er sich nur in 14 Belegen aus dem Norden Deutschlands (Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Harz, Hannover, Westfalen, Altmark, Brandenburg), während sonst, vor allem im Süden, die Schwester stets namenlos ist.

Das gleiche Bild ergibt sich in bezug auf das Vorkommen des Königssohnes (Königs) von England. Außer in unserem Liede tritt dieser in der deutschen Ballade meines Wissens nirgends handelnd und auch nie als Freier oder Verführer auf, was doch zu denken gibt¹).

¹) Wenn in dem Liede von 'Wassermanns Frau' (E.-B. Nr. 1) der Wassermann die Tochter des Königs von England freit (so in 22 Fassungen im DVA; einige Fassungen aus den öst-

Demgegenüber finden wir den Königssohn (König) von England (das Land England) in nordischen Balladen häufig, und er spielt eine besonders hervorstechende Rolle als Freier und Verführer. Außer in der Überlieferung des 'Grausamen Bruders' haben wir in skandinavischen Balladen bei einer nicht absolut genauen Überschau der Bände der DgF den König oder Königssohn von England (einmal auch die Tochter des Königs von England) in 15, wie den geographischen Begriff England in elf verschiedenen Balladen (DgF 52; 68; 83; 146; 157; 238; 258; 263; 285; 311; 372; 444; 445; 519; 527) angetroffen. Unter diesen Umständen wird man annehmen müssen, daß der 'König von England' der deutschen Ballade höchstwahrscheinlich aus dem Nordischen entlehnt ist.

Wenn in deutschen Fassungen (1, 30; 2, 26) der Bruder die von ihm zu Tod geschlagene Schwester, nachdem sie den König von England als Vater des Kindes genannt hat, bittet, noch bis morgen zu leben, dann wolle er ihr ganz Schweden geben, so kann das Auftreten dieses Landes neben sonstigen Bawelong und Königreich 3, 27f., halb Unger- und Preußenland 10 Anm., meine Hälfte Markgrafschaft 12, 21, ganz mein Königreich 14, 12, halb England 16, 21, ganz England 32 (England tritt wegen des Königs von England auf) vielleicht auch aus dem Nordischen stammen.

Die Entschuldigung der Schwester, die Milch sei ihr aus der Brust geflossen, weil sie rheinischen Wein getrunken habe (S. 11 Nr. 4), findet sich in der gesamten deutschen Balladenüberlieferung nur hier, während sie außer in Fassungen unseres Liedes auch sonst (von der Recke S. 152f.) im Skandinavischen auftritt. Auch hier wird man unter diesen Umständen an eine deutsche Entlehnung aus dem Nordischen denken.

In skandinavischen Balladen ist es eine typische Wendung, daß ein Mädchen, das eine Reise antritt oder Abschied nimmt, Gaben an die Zurückbleibenden verteilt und zu diesem Zwecke an ihren Schrein geht oder sich ihn holen läßt, ihn auf die Knie setzt und dann auspackt oder den Inhalt verschenkt. Das Herholen des Schreins finden wir weiter skandinavisch vor einer Entführung. Die betreffende Wendung tritt, wie wir unter Nr. 5 S. 11 sahen, auch im Deutschen 3, 11f. auf, ist aber in der sonstigen deutschen Balladenüberlieferung in dieser festgeprägten und formelhaften Gestalt nicht nachzuweisen¹⁾, während sie, abgesehen von unserer, in elf weiteren skandinavischen Balladen sich findet (DgF 6; 82; 128; 183;

lichen Provinzen Deutschlands und aus den deutschen Kolonien in Rußland bieten weiter umbildend 'König von Mohrenland' oder 'Morgenland'), so ist dies sicher eine spätere Umgestaltung. In der ursprünglichen Form dieser Ballade schlägt der Wassermann dann weiter seiner Frau, die auf die Erde zurück will, vor, die sieben Kinder, die sie ihm geboren hat, zu teilen: drei der Frau und drei ihm, das siebte soll zwischen ihnen geteilt werden. Daraufhin entscheidet sich die Frau, die den Tod des siebenten Kindes nicht will, bei ihm im Wasser zu bleiben. Diese Teilungsszene wird später umgebildet, und es wird gesagt (im DVA 12 Fassungen): Vier (drei) gehören dem wilden Wassermann, drei (vier) gehören dem König von Engeland (dafür auch Mohrenland und Morgenland) oder umgestaltet: vier (drei) sind aus dem königlichen Adelstamm (Adelstand). Von einer Vaterschaft des Königs von England, dessen Tochter ja die Frau des Wassermanns hier genannt wird, ist nicht und kann nicht die Rede sein, und es handelt sich nur darum, daß ein Teil der Kinder dem Geschlecht der Mutter zugewiesen werden soll. Die in dem Liede gelegentlich auftretende Erwähnung der 'Glocken aus England', die die Frau im Wasser hört, ist dadurch hervorgerufen, daß sie zu Beginn als Tochter des Königs von England bezeichnet wird. Das Auftreten von England als geographischer Begriff im Kinderliede steht auf einem anderen Blatt.

¹⁾ Wendungen wie 'mein goldnes Schrein' E.-B. 1 Nr. 7b Str. 2f. oder 'Eichenschrein' E.-B. 1 Nr. 182f. Str. 17 stehen vor allem im Situationsbild fern.

250; 265; 268; 270; 338; 460; 478). Auch hier hat also mit höchster Wahrscheinlichkeit das Deutsche entlehnt.

Für die Herkunft des deutschen Liedes aus dem Dänischen sprechen aber weiter noch folgende Beobachtungen: Es wirkt doch sehr befremdend, daß in der deutschen Ballade ein Mann niederen Standes (Jäger, Küchenjunge, Kupferschmied, Fuhrknecht, Bauer usw.) offen und ernsthaft die Grafen- oder Fürstentochter von dem Haupt des Geschlechtes zur Frau begehrt, und es dürfte kaum ein weiterer Fall dieses Vorganges in der ersten und tragischen deutschen Ballade nachweisbar sein. Die Sänger verschiedener Fassungen (4; 5; 8; 11; 16; 20) haben denn auch daran Anstoß genommen und als Werber einen König (im Wendischen ist es ein verkleideter König) oder sonstigen hohen Herrn eingesetzt. Daß dies aber etwas Späteres und Ungeschicktes ist, zeigt der Umstand, daß im Verlauf des Liedes der König vom Bruder abgewiesen wird, weil er nicht wie die Schwester 'von Adel' sei.

Untragbar ist es auch, daß eine Hauptperson, wie es der Werber ist, im weiteren Verlauf des Liedes überhaupt nicht mehr (in 1 noch bis zur zweiten Probe) auftritt.

Dies und noch anderes wird erst verständlich, wenn wir das deutsche Lied als Umsetzung aus dem Skandinavischen auffassen. In der Ballade spielt sich alles zwischen den üblichen drei Hauptpersonen ab, im Dänischen zwischen Waldemar, Sofia und Kirsten, im Deutschen zwischen Bruder, Schwester und Werber. Im Deutschen fällt also zwar die Gestalt der Sofia fort, aber ihre Rolle als Ankläger wird von dem Werber übernommen, der zugleich die Gestalt des Buris verkörpert. Während nun im Dänischen Sofia von Buris und seiner Verführung als dritte erzählt, verlangt die deutsche Umgestaltung die Wandlung dieser Er-Form in die Ich-Form, denn was dort durch Sofia von ihm berichtet wird, muß er hier jetzt selbst zum Ausdruck bringen. Das wirkt sich aber weiter auch darin aus, daß die soziale und moralische Minderwertigkeit des Buris (Pferdedieb, Pferddecknecht, Bastard, arm) auf den ihn in der deutschen Ballade vertretenden Verführer übertragen wird, und dieser infolgedessen als Mann niederer Herkunft, wie Buris in unserer Ballade im Dänischen geschildert wird, erscheint. Nur so läßt sich der niedere Stand des Werbers begreifen.

Diese Umsetzung verlangt dann weiter, daß der Werber zugleich als Verführer erscheint, von dem die Schwester ein Kind trägt (8; 10; 12; 15; 20) oder dem sie ein Kind geboren hat (19; 21; 25). Das steht aber im Widerspruch zu der späteren Angabe, daß der König von England der Vater sei, und deshalb wird mehrfach geändert: es wird nur gesagt, 'sie trägt ein Kind' (5; 6; 7; 13; 14); oder gleichbedeutend 'sie geht mit einem Kinde' (26; 27) und andererseits 'sie hat ein Kind' (1; 2; 3; 22; 23; 24; 28), ohne daß zu Anfang von der Vaterschaft die Rede ist.

Das gleiche Durcheinander begegnet in den skandinavischen Fassungen, deren spätere ja auch den König von England als Vater kennen. 'Kirsten hat ein Kind' (DgF A 45; B 46; C 22; D 70; E 45; DgF 3, 913; ebenso 52, 4ff.; isl. A 19; E 10), 'sie geht mit einem Kinde' (F 4; G 4; 61, 6; 66). Unbestimmt drücken sich aus 62, 3; 63, 2; 67, 2; 68, 2; isl. B 17, während isl. C 13 und D 8 nur von einer Verlobung reden. Ursprünglich weiß Sofia, als sie Waldemar das Liebesverhältnis der Kirsten mitteilt, nur, daß diese schwanger ist, nicht aber, daß sie bereits geboren hat. Im letzteren Fall hätte es ja auch gar keinen Sinn, die Gürtelprobe, die doch nur bei einer Schwangerschaft Kirstens am Platze ist, anzustellen. Wenn gelegentlich schon im Anfang von Kirsten als Wöchnerin geredet wird, so ist dies eine Weiterbildung auf Grund dessen, was sich erst später als Tatsache ergibt.

Aus dänischen Fassungen erklärt sich dann das Nebeneinander in den deutschen Liedern: 'sie trägt ein Kind' oder 'geht mit einem Kinde (von mir)' und 'sie hat ein Kind (von mir)', was sonst schwerverständlich wäre.

Aus dem vorstehend Angeführten dürfen wir meiner Ansicht nach den sicheren Schluß ziehen, daß die deutsche Ballade die Umgestaltung einer dänischen Ballade ist. Auch die vorläufig zurückgestellten Punkte 6—12 (S. 11 ff.) können jetzt nach dieser Erkenntnis als Gemeinsamkeiten betrachtet werden, die auf das dänische Lied zurückgehen.

Ebenfalls zeigt das Nichtvorkommen unserer Ballade in den Niederlanden wohl, daß sie in dem deutsch-niederländischen Gemeinbesitz der alten Zeit gefehlt hat, was weiter die Übernahme eines Eindringens von außen annehmbar macht.

III. Die skandinavische Vorlage der deutschen Fassungen.

Eine direkte Vorlage für die deutschen Fassungen hat sich im Nordischen nicht erhalten. Die deutschen Formen spiegeln aber eine jüngere Phase nordischer Fassungen wider, wie sich besonders klar durch das Auftreten des Königs von England als Vater des Kindes zeigt (oben S. 10).

Wir sind nun auch in der glücklichen Lage verfolgen zu können, wie das Auftreten des Königssohns (Königs) von England als Vater des Kindes der Kirsten zustande gekommen ist. In den Fassungen der *Adelsvisbøger* (DgF 126 A—E) äußert der aus dem Kriege zurückgekehrte Waldemar, nachdem er den Beweis für den Fehltritt Kirstens erhalten hat, schmerzerfüllt, er habe sie auf seiner Fahrt einem reichen Herzog, Fürsten oder mächtigen Herrn verlobt (A 94; B 98; C 45; D 122; E 90) und nennt ein paar Strophen später in den ersten drei Fassungen genauer den Sohn des Königs von England (den Königssohn jenseits des Meeres E 95) als künftigen Gemahl, was sicherlich durch die Rolle, die der König oder Königssohn von England in der skandinavischen Riddervise spielt (oben S. 15) veranlaßt ist. Aus dieser Keimzelle hat sich dann die spätere Weiterbildung des Königssohns von England zum Vater des Kindes entwickelt. In der färingsischen Überlieferung tritt dieser als Verführer der Kirsten schon zu Anfang etwa an der Stelle auf, wo sonst von der Vermählungsabsicht die Rede war, und mag hier vielleicht etwas Ähnliches, wie es die Adelsüberlieferung bringt, verdrängt haben. Daß diese Nachricht sich mit der im Anfang gebrachten (F und Hyltén-Cavallius) von der Verführung durch Buris in Widerspruch setzt, stört den Sänger nicht.

Weiter findet sich die Erwähnung von Stahlpeitschen (deutsch 16, 17), nordisch nur im Schwedischen (63; 64; 67; 68), das Rinnen des Blutes in die Schuhe in einigen skandinavischen, zwei norwegischen, einer schwedischen und einer färingsischen Fassung, wenn wir nicht auch den dänisch und isländisch (G 34¹); isl. A 54; B 49) auftretenden Zug, daß das Blut unter *Skarlagenskind* geflossen sei, als Umgestaltung auffassen wollen, was mich wahrscheinlich dünkt (isl. D 37, E 42 [vgl. A 81] sind wohl selbständige Ausführungen).

Die besondere Erwähnung der Amme bei der Besoldung der Mägde kommt außer in F 13 nur schwedisch (61—64) vor.

¹) Hier hat von der Recke (S. 150) mit Recht *blöd* für das dort stehende *mielk* eingesetzt, denn das Heraustreten der Milch wird in Str. 39 nochmals erwähnt, und diese Duplizität hätte keinen Sinn. — Die Erwähnung in H (Dg F 3 S. 911), das wohl unter deutschem Einfluß steht — die Aufzeichnung stammt aus dem Grenzgebiet —, kann hier außer Betracht bleiben.

Nur isländisch wird die wohl später aus anderen Liedern eingedrungene Erklärung Kirstens berichtet, daß es keine Milch sei, was aus den Brüsten fließe, sondern Met oder Wein, den sie vorher getrunken habe (oben S. 11), aber der Zug entstammt letzten Endes doch einer dänischen Quelle, wie das Vorkommen im Deutschen zeigt.

Auch die Aufforderung Sofias an den König, er möge die Schwester besser prüfen (oben S. 13), begegnet nur allein im Isländischen, wenn man nicht die entfernter stehende Stelle der schwedischen Überlieferung (62, 23f.) und die voraussetzende dänische Vorlage der deutschen Fassung 1 (oben S. 2 Str. 18, 21) hier heranziehen will.

Dieses verschiedene Auftreten einzelner im Deutschen vorhandener Züge läßt auf ein lebendiges und vielfaches Umsingen der Ballade über die erhaltene dänische Überlieferung hinaus schließen, denn wir werden mit Sicherheit annehmen dürfen, daß das Lied in Dänemark gedichtet ist und daß auch hier die nicht in der dänischen Überlieferung erhaltenen, wohl aber in den übrigen nordischen Ländern auftretenden Züge entstanden sind, und endlich, daß ebenso das Deutsche sie aus dänischen Fassungen übernommen hat.

IV. Die Entwicklung der Ballade in der deutschen Überlieferung.

Die Übernahme des dänischen Liedes ins Deutsche kann bei den eingreifenden Änderungen, die es dabei erfahren hat, nicht durch eine Umgestaltung bei der mündlichen oder schriftlichen Weitergabe im Volksgesang geschehen sein, sondern ist sicherlich durch fachmännische Kräfte — berufsmäßige Volksänger oder Angestellte von Druckereien fliegender Blätter oder ähnliche Persönlichkeiten — erfolgt. Es handelt sich weiter auch um eine zu einem Male, zu einer Zeit und an einer Stelle erfolgte Bearbeitung, die dann die Grundlage aller deutschen Fassungen des 'Grausamen Bruders' geworden ist¹). Ob sie von Anfang an sämtliche im Deutschen in den verschiedenen Formen gebotenen Einzelzüge dänischen Ursprungs enthalten hat oder ob im Grenzgebiet beim Umlauf im Volke noch später dieser oder jener dänische Zug in die deutschen Liedformen eingedrungen ist, läßt sich nicht sagen. Die schleswig-holsteinischen Fassungen und das Hamburger fliegende Blatt bieten gewiß den vollständigsten Stoff und zeigen wohl dadurch, daß sie der Einbruchstelle nahestehen, sind aber keinesfalls die uns verlorene deutsche Urbearbeitung, da weitere Züge, die sich durch das Vorkommen in skandinavischen Liedern als alt erweisen, auch in den Liedformen anderer deutscher Gegenden auftauchen.

Aus dem Dänischen mag auch die Erhaltung individueller Namen für den Bruder in Schleswig-Holstein stammen, wenn dort ein Graf Hans von Holstein (Graf Feldmann) 1, Graf Wolf 2 oder, wohl auf Waldemar zurückgehend, König Walter 3 auftritt²), während das deutsche Volkslied, soweit es nicht geschichtlich ist, meist nur Typen wie König, Graf, Ritter und ähnliches kennt. Darüber, ob Graf Hans von Holstein mit dem zweiten schwedischen Unionskönig identisch ist, wie Müllenhoff (S. 495) meint, läßt sich Sicherheit nicht gewinnen. In diesen Zusammenhang gehört auch das Auftreten des im Volkslied sehr selten begegnenden Namens Christine: er kommt, wie wir ja bereits oben (S. 14) sahen, sonst nur noch

¹) Vgl. noch die Ballade 'Rache aus Eifersucht' unten S. 31 ff.

²) Vgl. weiter Hans Römer 4 und Bruder Conrades 9; Hans Markgraf 16 ist wohl als Typ zu fassen (er tritt auch so in der 'Elfjährigen Markgräfin' E.-B. Nr. 109c auf).

in der Ballade von der Rheinbraut vor, wo er aus unserem Liede entlehnt ist und aus dem Norden mit der 'Rheinbraut' südwärts gewandert sein muß, denn im Süden fehlt ja der Name der Schwester in unserer Ballade.

Wir können nun beobachten, daß unser Lied in der Verbreitung von Norden nach Süden immer mehr Altes an Einzelheiten einbüßt. Es wird immer ärmer und wird innerlich ausgelaugt, was einen weiteren Grund für die Ableitung aus dem Dänischen darstellt. Eine große Reihe von Einzelzügen geht nicht über das niederdeutsche Gebiet nach Süden hinaus, so z. B. die folgenden: Auftreten eines Namens (Christine), Wickeln des Kindes, Angebot von England oder eines anderen Landes an die Schwester, Einführung der Beobachtung, daß die Schwester so schmal sei, Springen aufs Pferd oder rasches und mutiges Einsteigen in den Wagen, Fließen des Blutes in die Schuhe, Verwendung von Stahlpeitschen. Einiges tritt nur in denjenigen Fassungen auf, die nahe der dänischen Grenze entstanden sind (Schleswig-Holstein und Hamburg): die Anstellung von Proben und die Aufforderung weiter zu prüfen, die Wendung vom Schrein, der Kirsten gebracht werden soll, und ihre Angabe, daß es nicht Milch sei, die aus ihren Brüsten fließe, sondern Wein, den sie getrunken habe.

Daß das Lied von Norden nach Süden gewandert ist, scheint auch die Beobachtung zu erweisen, daß die Überlieferung im Süden wesentlich lockerer und der Wortlaut weniger fest ist, was dann die Grundlage für zahlreiche nach Süden hin zunehmende Kontaminationen mit anderen Liedern und Entlehnungen aus ihnen gegeben hat:

Die Wendung 'Der Markgraf stellt ein Gastmahl an und ladet seine Schwester auch dazu', die in Lothringen (21, 6; 22, 6) und ähnlich in der Gegend von Bonn (20, 3) begegnet, stammt aus dem 'König von Mailand' (John Meier, Das deutsche Volkslied I, 202), wo es heißt:

2. Der Herre stellt e Gastmal a,
Er ladet viel fremdi Herre dra.
3. Er ladet viel fremdi Herre-n-i,
Der König us Mailand au darbi.

Aus der Ballade von 'Degener und Lussewine' rührt her die Wendung von der 'Kammer und die war lang' (vgl. auch ZfV. NF 6, 89), die in Wien (28, 15) und in Schlesien (17, 8; 19, 13), aber auch in Hannover (7, 10) auftritt.

Das Lied von den 'Königskindern' (DVldr I Nr. 20) hat sich im Oderbruch (30; Abdruck Kunstlieder im Volksmunde S. XCV) mit unserem Liede verschmolzen. Ebenso hat das Lied vom 'Hammerschmied' (John Meier, Das deutsche Volkslied II Nr. 56) in der Rheinpfalz (31) die Strophen 3, 6 und 9 gegeben. Auch die 10. Strophe der elsässischen Fassung Goethes (24) und die 12. in der Einsendung Nehrlichs aus Hohenzollern an Arnim (26) stammen aus diesem Liede. Weitere Übergänge des 'Hammerschmieds' in unser Lied zeigen auch die Fassungen 7, 6; 30, 5 und 17f.; 21, 14. Vielleicht lebt auch im 'Kupferschmied' einer lothringischen Aufzeichnung Pincks (23) der Hammerschmied nach. Die letzte Strophe der von dem Wiener Ratschky gemachten Umdichtung unserer Ballade (1779, Kunstlieder im Volksmunde Nr. 82)¹⁾ hat in einer Braunschweigischen Fassung (8, 20) den Schluß geliefert, ebenso wie die Ballade von 'Ritter und Magd' (DVldr III Nr. 55) die Endstrophen einer badischen Variante (25). Ob die Begegnung der Schwester

¹⁾ Geht Ratschky hier auf eine volksmäßige Form, wie sie die Fassungen 17; 22; 24; 26 bieten, zurück?

mit dem Schäfer (16) ein schwacher Nachklang der Schäferszene aus dem Liede von der 'Elfjährigen Markgräfin' (DVldr II Nr. 53) ist, dürfte kaum auszumachen sein.

Ein durchgreifender Unterschied zwischen der skandinavischen und der deutschen Überlieferung der Ballade ist in bezug auf das Schicksal des Bruders festzustellen: Im Deutschen wird er in den Fassungen aus Schleswig-Holstein und Hamburg wie ein Fisch zerteilt¹⁾ (eine Übernahme aus der Ballade vom Bremberger [DVldr I Nr. 16]?), in den sonstigen nördlichen Fassungen auf das Rad geflochten und in den südlichen vom König von England mit dem Schwert durchstochen²⁾, während er im Skandinavischen meist am Leben bleibt oder auch vor Leid stirbt (einzig in der dem Deutschen nahestehenden dänischen Prosafassung H wird er von dem König von England erstochen), nur über den Tod trauert und die Anstifterin alles Übels Sofia irgendwie straft.

V. Die Urfassung der dänischen Ballade.

Wir haben im dritten Abschnitt die zersungenen und umgebildeten Formen der dänischen Ballade kennengelernt und haben jetzt als letztes zu versuchen, ihre allen Fassungen zugrunde liegende dänische Urform — denn in Dänemark ist die Ballade entstanden — zu ermitteln. Für diese Aufgabe müssen wir die sämtlichen Gestalten heranziehen, sowohl die dänischen wie die übrigen nordischen und auch die deutschen, soweit bei ihnen inhaltliche Entsprechungen zu den nordischen Formen vorliegen.

Die Ballade hat eine reiche, wenn auch nicht gerade gute Überlieferung. Die Fassungen der dänischen Adelsvisbøger, auf die auch öfter die modernen Aufzeichnungen zurückgehen (DgF 126 A B C D E F G K L), sind nicht im *Volksmund* aus der Urform umgestaltet worden, sondern haben nach allgemeiner und wohl zutreffender Anschauung eine *literarische* Umbildung erfahren, die ihren Umfang auch stark aufgeschwellt hat: meist ist in einer Vorgeschichte die Verführung der Kirsten (fehlt I G K L) wie in einer Nachgeschichte ihr Begräbnis (A B C D E G I K) geschildert; in einigen wird die Anwendung von Runen ausgemalt (A B C D E L), in anderen das Seelgeräte, das Kirsten errichtet, angeführt (A B C D E I), in wieder anderen tritt nach dem Abschluß der eigentlichen Ballade die Tochter Kirstens auf und übt Rache an der Königin (G K, auch in einer besonderen Ballade dargestellt DgF Nr. 127). Trotzdem dürfen wir nicht darüber hinwegsehen, daß in diesen Aufzeichnungen gelegentlich ein alter und echter Kern steckt. Von diesen Ausgestaltungen der Adelsüberlieferung halten sich im ganzen die außerdänischen nordischen Gestalten (und wohl die dänischen dem deutschen Liede zugrunde liegenden) fern, wenn auch gelegentliche Berührungen bei einigen von ihnen zeigen, daß die Fassungen der Adelsvisbøger auf sie eingewirkt haben. So erzählen färingsische und isländische Fassungen (isl. A B C D E) von dem Kriegszug des Königs, außerdem (E) von der Verführung Kirstens. Dagegen bietet die schwedische Überlieferung und ebenso die norwegische nichts derartiges. Auch die Vorstufen der deutschen Formen³⁾ schweigen ganz darüber. Andererseits haben die schwedischen

¹⁾ In der verwandten Ballade 'Rache aus Eifersucht' wird er ebenfalls wie ein Fisch zerteilt, was dort wohl eine Entlehnung aus unserm Liede ist (vgl. unten S. 33).

²⁾ Daß der König von England den Bruder hat verhungern lassen, stellt eine vereinzelte Umbildung im lothringischen Volksmund dar (22).

³⁾ In der ersten Hälfte der Ballade 'Rache aus Eifersucht', die gleichfalls auf die dänische Waldemarballade zurückgeht, finden sich weitere Übereinstimmungen mit der Adelsüberlieferung des 'Grausamen Bruders' (vgl. unten S. 33).

und norwegischen Fassungen einige Besonderheiten, die sich gleichermaßen im Deutschen finden, die also auch im Dänischen einmal vorhanden gewesen sein müssen.

Es ist nun nicht so, daß wir in einer der nordischen Literaturen einer Form begegnen, die der Urform der Ballade noch wirklich nahesteht, sondern wir müssen, wie wir schon betonten, um diese festzustellen, die gesamte Überlieferung berücksichtigen. Mit dieser Forderung befinden wir uns in einem gewissen Gegensatz zu den Aufstellungen Grundtvigs (DgF 3, Nr. 126 und S. 911f.), denen sich Grüner Nielsen (DgF 10, 260ff.) im ganzen anschließt, wie zu denen von der Reckes, der in seinem Werk 'Nogle Folkeviser-Redactioner' (København og Kristiania 1906) S. 121ff. eingehend über die Ballade handelt und eine Rekonstruktion der Urfassung, wie sie seiner Meinung nach war, gibt (a. a. O. S. 170ff.). Ich bin mir des Wagnisses durchaus bewußt, wenn ich im folgenden von der Ansicht der besten und gründlichsten Kenner der nordischen Ballade abweiche, hoffe aber meinen Widerspruch begründen zu können.

Das Bild, das sich die nordischen Forscher von der Urgestalt der Ballade machen, wird von ihnen im wesentlichen auf Grund der isländischen und färingischen Überlieferung gewonnen, ohne daß sie dabei berücksichtigen, daß sowohl die dänischen Fassungen wie die schwedischen und norwegischen Gestalten von dieser Überlieferung gelegentlich gemeinsam abweichen. Das wäre meiner Ansicht nach nur tragbar, wenn die innere Gestalt des isländischen und färingischen Liedes eine besonders alte und originale Form zeigte. Das ist aber nicht der Fall, wie im folgenden gezeigt werden soll.

Das Isländische bietet in seinem Anfang Reminiszenzen aus der Adelsüberlieferung (unrichtig Kirsten in isl. AB aktiv um Buris werbend, dagegen ist in isl. C E Buris der Verführer [D fehlt diese Partie, die auch die nordischen Forscher als sekundär betrachten]). Es führt die nahe Verwandtschaft von Kirsten und Buris als Grund für die Unwahrscheinlichkeit der Annahme vertrauter Beziehungen zwischen Kirsten und Buris an, was wohl mehr isländischen als dänischen Anschauungen entspricht. Nur im Isländischen und im Schwedischen 63 Str. 8 gibt Kirsten zwei Kindern das Leben (isl. Sohn und Tochter), was gegenüber der sonst festen Überlieferung sicherlich eine Weiterbildung darstellt.

Es sind weiter Verse aus anderen Liedern (DgF Nr. 271; 37; 357; 265) eingedrungen, die das Austreten der Milch aus Kirstens Brüsten erklären sollen, und der König beruhigt sich merkwürdigerweise sofort mit dieser unwahrscheinlichen Erklärung. Ebenso ist es wohl ein späterer Eindringling, wenn Kirsten vom Bruder gebeten wird, Wein zu schenken (isl. A B und sonst noch je einmal in schwedischer, norwegischer und färingischer Überlieferung). Der Gürteltausch wird ziemlich unverständlich und ohne seine Wirkung zu schildern berichtet. Während isländisch A B wohl zutreffend einen einmaligen Tanz Kirstens mit dem König erwähnen, tritt in isländisch C D E der Tanz doppelt auf, was doch sinnlos erscheint. Hier steht in den Fassungen isländisch C D E und färingisch die Überlieferung im Gegensatz zu allen dänischen (einschließlich der Vorlagen für die deutschen Fassungen), schwedischen, norwegischen und zwei isländischen Fassungen (A B). Also hier spricht fast die gesamte Überlieferung gegen den doppelten Tanz, den von der Recke in die Redaktion der Urform aufnimmt. Es fehlt andererseits die Überführung Kirstens, daß sie ein Kind geboren habe, durch das Fließen der Muttermilch aus den Brüsten und die Bestrafung Kirstens für ihre Unzucht durch